



Nehemia

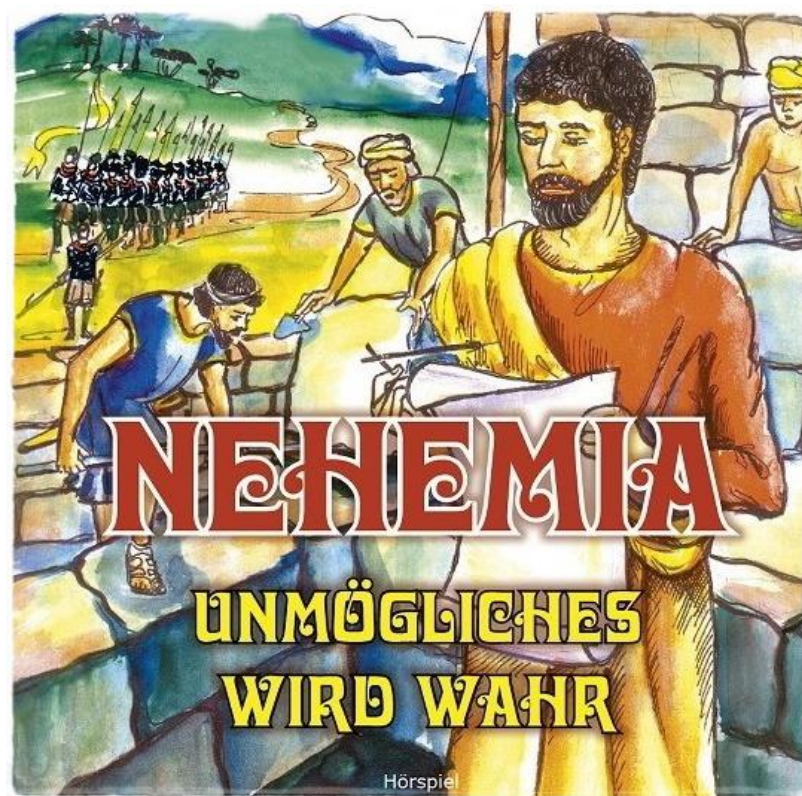
Acht Entdeckungen aus dem Nehemia-Buch

Rudi E. Hoffarth

Holzgerlingen 2024
von Rudi E. Hoffarth,
überarbeitet und grafisch gestaltet
von Günter Reinschmidt

Inhaltsverzeichnis

1.	Einstimmung	5
2.	Einführung	7
3.	Gott braucht Nehemia	9
4.	Ein schwerer Anfang.....	11
5.	Merkwürdige Bauleute!	15
6.	Durchkreuzte Pläne.....	17
7.	Gefährliche Krise	19
8.	Das große Fest.....	23
9.	Ansprache beim Jungschar-Gottesdienst.....	25
10.	Ein Nachwort, das auch als Vorwort dienen kann	31



1. Einstimmung

Das äußere und das innere Wunder

In der Rückkehr der Israeliten aus der Gefangenschaft in Babylon ereignen sich zwei Wunder: Ein äußeres und ein inneres Wunder.

I Das erste Wunder geschieht äußerlich.

Man kann es sehen: Es ist ein Aufbau, der in die Augen fällt:

1. Zuerst wird der Brandopferaltar im Tempel aufgebaut. Die Stätte, an der die Sünden des Volkes und der einzelnen Menschen vergeben werden, wird als wichtigstes angesehen. Darum wird das zuerst gebaut.
2. Als zweites wird der Tempel aufgebaut.
3. Zuletzt wird (unter Nehemia) die Stadtmauer wieder aufgebaut.

II Das zweite Wunder geschieht innerlich

Zu äußeren Restauration kommt eine innere Reformation (= Erneuerung).

Die Zeichen dieses inneren Wunders sind:

- a) alle gehen dem Gesetz gegenüber eine innerlich bindende Verpflichtung ein
- b) das Laubhüttenfest wird wieder eingeführt
- c) eine Verpflichtung auf die Einhaltung des Gesetzes wird versprochen.

III Beides muss es auch bei uns immer wieder geben!

Auch wir brauchen immer wieder ein äußeres und ein inneres Wunder!

- a) wir müssen zwar keinen Tempel, keinen Altar und keine Stadtmauer mehr bauen
- b) aber wir müssen immer wieder um die richtigen äußeren Bedingungen kämpfen, ohne die eine Arbeit im Reich Gottes nicht möglich ist: Geeignete Häuser, Räume, Plätze usw.
- c) wir müssen dafür sorgen, dass die inneren Dinge geordnet und geklärt werden:
 - Hören unsere Zuhörer die biblischen Impulse nur an, ohne dass sich bei ihnen etwas ändert?
 - Arbeiten wir als Mitarbeitende verbindlich und verantwortlich mit?
 - Kommen in unserer Gruppe überhaupt noch Menschen zum Glauben?

Wir sollten nicht aufhören, sowohl um das äußere als auch um das innere Wunder zu bitten!

2. Einführung

Was erfahren wir im Nehemia-Buch?

1. Ein Mann Gottes, der Fürbitte leistet

*„Tag und Nacht bete ich zu dir für die Israeliten, deine Diener.“
(Nehemia 1/6).*

□ Ein König, der ein Herz hat für seine Angestellten.

„Der König sagte zu mir: Warum siehst du so schlecht aus? Du bist doch nicht etwa krank? Nein, das ist es nicht - irgendetwas macht dir das Herz schwer“ (Nehemia 2/2)

2. Ein Mundschenk, der über sich selbst hinauswächst.

Der König fragt ihn: *„Hast du denn einen Wunsch, den ich dir erfüllen kann?“ (Vers.4).*

„Ich schickte ein Stoßgebet zum Gott des Himmels und sagte zum König: ‚Mein König, wenn es dir gut erscheint und wenn du deinem Diener Vertrauen schenkst, dann lass mich doch nach Judäa gehen in die Stadt, in der meine Vorfahren begraben sind, damit ich sie wieder aufbauen kann!‘“ (Verse 4b-5).

Nehemia fasste sich ein Herz. Er wagte es. Er sagte nicht depressiv: Eigentlich bringt das doch nichts, sich seinem Chef anzuvertrauen...

Er tut es und hat einen solchen Erfolg!

Das dürfen wir auch: Über uns selbst hinauswachsen in der Kraft Gottes!

Martin Luther sagte einmal

Niemand lasse den Glauben daran fahren, dass Gott durch ihn eine große Tat tun will. Du musst ohne alles Wanken und Zweifeln Gottes Willen über dich ins Auge fassen und fest glauben, dass er auch mit dir große Dinge tun will. Solcher Glaube ist lebendig, der dringt durch und ändert den ganzen Menschen. Dieser Glaube vermag alles.

3. Gott braucht Nehemia

(Nehemia 1/ 1-11)

Einleitung: Ich habe noch die Ruinen, die im 2. Weltkrieg in meinem Heimatort nach einem Bombenangriff entstanden waren, vor Augen.

Oder das vom Hochwasser zerstörte Arbeitszimmer am 3.5.2001 in Wiehl. - Ich kann es mir gut vorstellen, wie Nehemia auf den Bericht seines Bruders reagiert hatte:

1. Ein deprimierender Bericht (Vers 1-3)

Nehemias Bruder hat schlechte Nachrichten aus der Heimat. Nehemia lässt sich das sehr zu Herzen gehen.

2. Ein tief betroffener Nehemia (Vers 4)

Er fastet, kann nicht schlafen. Tagelang zieht er sich zurück und weint. Er verliert alle Lebensfreude. Dann wendet er sich an Gott.

3. Ein zukunftsorientierter Beter (Verse 5-11)

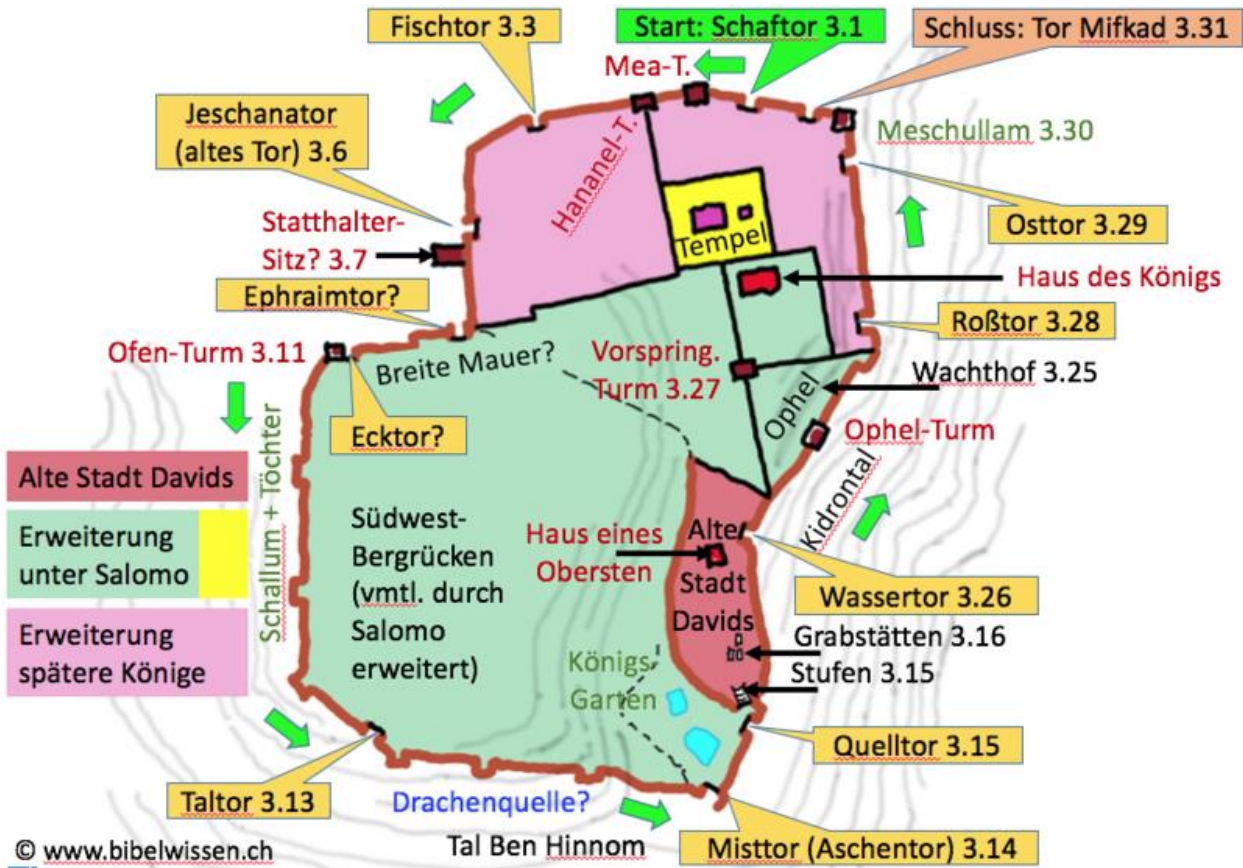
Vers 5: Er hält sich an die Bundeszusage Gottes

Verse 6-7: Er engagiert sich persönlich für sein Volk und verschweigt nicht, sich zu den Sünden zu bekennen, die sein Volk und seine Familie begangen haben

Verse 8-10: Er verlässt sich auf die Zusagen Gottes, die bereits Mose bekommen hat:

„Wenn ihr zu mir zurückkehrt, auf meine Gebote achtet und sie befolgt, werde ich die, die ich bis ans äußerste Ende der Erde verstoßen habe, von dort zurückholen.“

Vers 11: Er bittet um Gelingen des Gesprächs beim König.



4. Ein schwerer Anfang

Nehemia 2/ 1-20:

Einleitung: Wer einen großen Kummer hat, kann das langfristig nicht verbergen. Es gibt dann: Kummerfalten, Kummerspeck, Kummertränen usw.

Transfer: Auch Nehemia kann seinen Kummer nicht verbergen.

1. Ein aufmerksamer König (Verse 1-2).

- Ein trauriger Mundschenk war Artaxerxes nicht gewohnt.
- Er spricht ihn direkt an: „Was ist los mit dir?“
- Er merkt, dass Nehemia nicht krank ist, sondern dass ihn etwas bedrückt.

2. Ein ehrlicher Mundschenk (Vers 3).

- Nehemia vertuscht nichts: Er gibt zu, dass er Kummer hat.
- Nehemia benennt seinen Kummer: Es ist die katastrophale Lage in seiner Heimat: Seine Heimatstadt Jerusalem ist zerstört; die Tore liegen in Schutt und Asche...

3. Der König merkt, dass Nehemia etwas auf dem Herzen hat (V.4a)

- „Worum bittest du?“

4. Nehemia schickt ein Stoßgebet zum Himmel (V. 4b) und teilt seinen Herzenswunsch mit (V.5).

- „Wenn du es für richtig hältst“
- „Wenn du mir vertraust“ -
- „ - dann schicke mich in meine Heimat zurück. Ich möchte Jerusalem wieder aufbauen.“

➤ **Wer Wünsche hat, muss sie konkret benennen und an der richtigen Stelle aussprechen!**

➤ **Auch Stoßgebete sind wichtig!**

5. Der König will dann alles konkret wissen (V.6a)

- wie lange die Reise dauern wird
- wann Nehemia zurückkommen wird.

6. Als Nehemia das benennt, stimmt der König spontan zu (V.6b)

⇒ *Wie großzügig: Denn mit Nehemia muss der König nicht nur auf seinen verlässlichen Mundschenk, sondern auch auf einen klugen Berater verzichten!*

7. Nehemia erbittet sich vom König Beglaubigungsschreiben.

- Er braucht sie für die umliegenden Provinz-Statthalter ...
 - ...und um ein Schreiben - sozusagen für den Revierförster -, von dem er Holz erbitten will für die Torbalken der Burg am Tempel, für die Stadtmauer und für das Haus, in dem er wohnen wird.
 - Artaxerxes erfüllt alle diese Bitten. Er wird von Gott geleitet, damit Nehemia den Aufbau auch wirklich in Angriff nehmen kann.
- ⇒ *Man kann Gott ganz konkret um Dinge bitten, um einen Auftrag in seinem Namen ausführen zu können. Oft werden sie dann erfüllt!*
- ⇒ *Eigensüchtige Wünsche dagegen erfüllt Gott in der Regel nicht!*

8. Der König denkt mit.

- Er stellt Nehemia eine Leibgarde von Offizieren und Soldaten zu Verfügung (Verse 9-10).
- Dieser Begleitschutz war für eine lange Zeit während der Rückreise nach Jerusalem eine gute Sicherheit - westlich des Euphrat übergab dann Nehemia die mitgenommenen Schreiben.
- Sanballat und Ammon sind darüber nicht erfreut (Verse 9f.)

9. Endlich erreichen Nehemia und seine Begleiter ihr Ziel: Jerusalem (Verse 11-15)

- Drei Tage nach ihrer Ankunft inspiziert Nehemia die Stadt, die Stadtmauer und deren Tore.
- Einige Stellen konnten sie nur zu Fuß erkunden, so rampo- niert war alles!
- Die Stadt und ihre Schutzmauern sind in einem desolaten Zu- stand.

10. Nehemia verrät zunächst niemand, welchen Auftrag Gott ihm für Jerusalem gegeben hat (Verse 12b-16)

- ⇒ Manchmal muss man etwas für sich behalten.
- ⇒ Plaudertaschen und Tratschtanten sind keine geeigneten Mit- arbeiter, wenn man Gott dienen will!
- ⇒ Die Zeit kommt, wo man über das, was Gott oder andere als geheimen Auftrag gegeben haben, reden kann. - Aber zuerst heißt es: eisern darüber schweigen!

11. Endlich kann Nehemia über seinen Auftrag sprechen und sie dafür gewinnen (Verse 17-19).

- ***„Jetzt aber sagte ich zu ihnen: ‚Ihr seht selbst unser Elend: Jerusalem ist ein einziger Trümmerhaufen, die Stadttore liegen in Schutt und Asche. Kommt, lasst uns die Mauer wieder aufbauen, damit wir nicht länger dem Ge- spött der Leute preisgegeben sind!‘“*** (Vers 17).

12. Nicht alle sind von den Plänen Nehemias erbaut (Vers 19).

- Sanballat, Tobia und Geschem lachen sie aus: ***„Da habt ihr euch ja einiges vorgenommen! Wollt ihr euch etwa gegen den König auflehnen?“*** (Vers 19).

13. Nehemia begegnet ihnen als Beauftragter Gottes und klärt die Rechtslage (Vers 20).

- *„Der Gott des Himmels wird unser Vorhaben gelingen lassen. Wir tun nur, was er von uns haben möchte; darum werden wir mit dem Bau beginnen. Ihr aber habt kein Anrecht auf Grund und Boden in Jerusalem, und aus der Vergangenheit könnt ihr keinerlei Anspruch erheben“* (Vers 20).

Mit diesem Widerspruch endet unser heutiger Text. Wir spüren instinktiv:

- Der Wiederaufbau Jerusalems wird nicht problemlos vonstattengehen.
- Der Widerstand formiert sich.
- Die Schwierigkeiten sind vorprogrammiert!

Aber da es im Auftrag Gottes geschieht, können wir mit seinem Beistand rechnen. - Es verspricht, eine spannende Fortsetzung zu geben!



5. Merkwürdige Bauleute!

Nehemia 3/33 - 4/3

Einleitung: Als der 2. Weltkrieg aus war, kümmerten sich die sogenannten „Trümmerfrauen“ um die zerstörten Städte und Dörfer. Sie klopfen Steine vom Mörtel frei und räumten die Ruinen auf. - Es war eine mühevoll Arbeit, die lange Zeit in Anspruch nahm!

1. Aus Neid wird Spott (Verse 33-35).

- Sanballat packt der blanke Zorn. Warum?
- Weil er im Grunde neidisch ist auf den Mut und den Erfolg der jüdischen Bauleute.
- Aus diesem Spott klingt eine gewisse Sorge und Befürchtung heraus: Die werden doch nicht wirklich die Stadtmauer wieder aufbauen?!
- Flotte Sprüche (Vers 35) können den Neid nicht kaschieren.

2. Im Gebet überlässt Nehemia Gott die Rache (Verse 36f.)

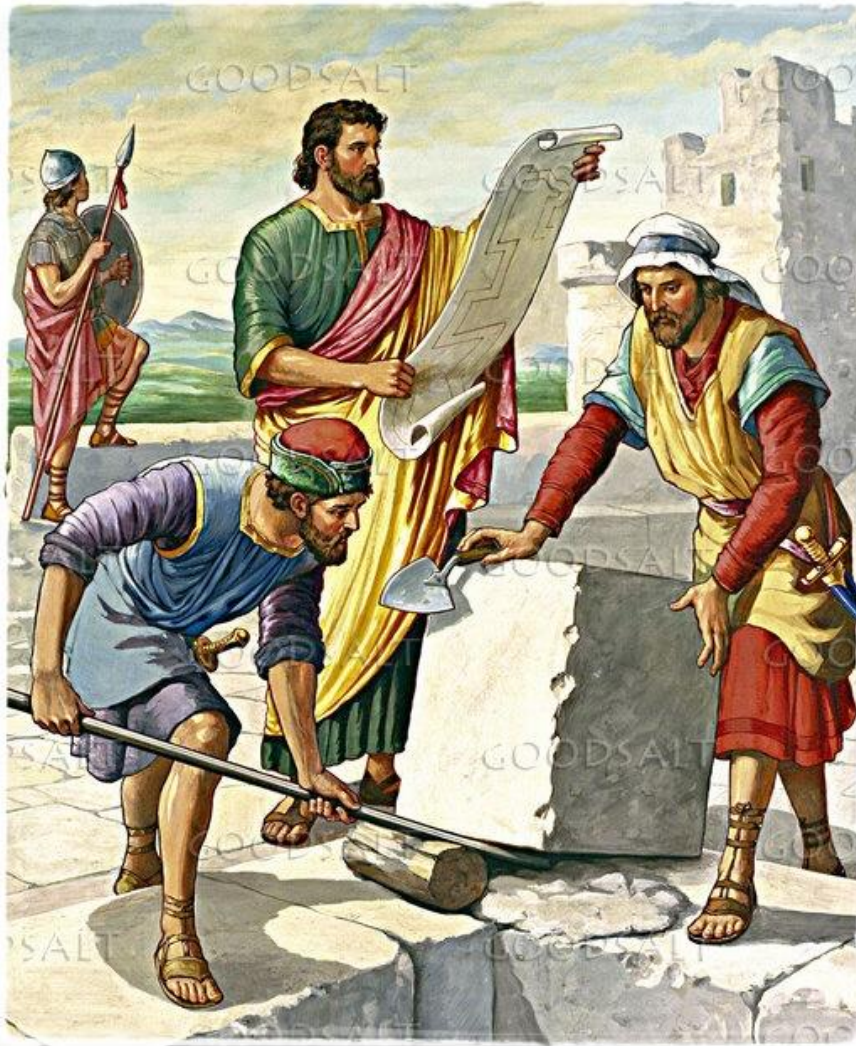
- *„Die Rache/Strafe ist meine Aufgabe, ich will vergelten!“*
 - Wir brauchen uns in solchen Fällen nicht selber rächen.
 - Nehemia erinnert Gott an sein Versprechen, die Stadt wieder aufbauen zu lassen.
- ⇒ *Solches Beten steht auch uns gut an!*

3. Der Aufbau geht weiter (V. 38).

- *„Lasst die Feinde spotten: Wir bauen weiter!“*
- Der sichtbare Erfolg, die Mauern bis zur Hälfte bereits hoch gezogen zu haben, ist überwältigend!

4. Die Feinde planen einen Angriff (4/ 1-3).

- Der sichtbare Erfolg des Mauerbaus versetzt die Feinde in Wut.
- Sie verschwören sich und beschließen, nach Jerusalem zu ziehen und dort Verwirrung zu stiften.
- Die Antwort auf die reale Bedrohung bei Nehemia und den Bauarbeitern: Sie beten und stellen Tag und Nacht Wachen auf.



6. Durchkreuzte Pläne

Nehemia 4/ 3-17

Einleitung: *Die Kraft der Träger reicht nicht mehr,
der Schutt ist viel zu viel.
Alleine ist es uns zu schwer,
wir kommen nie ans Ziel.*

1. Der stolze Plan der Feinde (V. 5).

- Die Feinde meinen: Wir sind so geschickt, dass wir unbemerkt auftauchen können und alle umbringen! Und dann wird es ein Leichtes sein, ihr Bauwerk zu zerstören.
- Aber da irren sie sich!

2. Diese Pläne werden Nehemia rechtzeitig bekannt (V.6).

- Jüdische „Gastarbeiter“ teilen alles mit, was sie in Erfahrung bringen können.
- Es sind in Wirklichkeit Spione, Agenten, Detektive!

3. Die kluge Strategie Nehemias (V.7).

- An den Schwachstellen der Mauer (Lücken; niedrige Höhe) werden die meisten Leute postiert.
- Die Sippen-Einteilung hatte Vorteile: Jeder wusste, was die Stärken des anderen sind. Man verstand sich sozusagen „blind“. Einer konnte sich auf den anderen 100%ig verlassen.

4. Die geistliche Ermutigung (V.8).

- Nicht: Wir werden das schon (allein) schaffen,
- Sondern: Es geht nur mit Gottvertrauen!
- Es geht nur mit dem Willen, die eigene Familie zu schützen!
- Es geht nur in der Erkenntnis: Wenn die Stadtmauer steht, sind damit auch unsere Häuser geschützt!

5. Der Widerstand bricht zusammen (V.9).

- *„Unsere Feinde erfuhren, dass wir gewarnt waren. Ihr Plan war gescheitert, Gott hatte ihn vereitelt. Wir aber gingen alle zur Mauer zurück, jeder an seine Arbeit“ (Vers 9).*

6. Jederzeit auf einen Angriff vorbereitet (V. 10-14).

- Demonstrieren: Hinter den Bauarbeitern stehen Männer mit Schild und Schwertern!
- *„Wenn irgendwo das Horn ertönt, lauft dorthin“ (Vers 14).*
- Und dann: Draufhauen? Nein! *„Unser Gott wird für uns kämpfen!“*

⇒ *Das Volk Israel darf immer wieder erfahren, dass sie einem Gott vertrauen, der für sie kämpfen wird. Sie müssen sich nicht selber helfen (Negativ-Beispiel: Saul).*

7. Es wird bei Tag und bei Nacht ganzer Einsatz gefordert (Verse 15-16).

- Am Tag arbeiten sie, in der Nacht schieben sie Nachtwache!

8. Nehemia und sein Team als gutes Beispiel für die anderen Bau-trupps (Vers17).

- Sie behielten ihre Kleider an, um „allzeit bereit“ zu sein!

9. Schluss:

Beim Nachdenken über diese Geschichte fällt auf: Nehemia war ein kluger Stratege:

- ⇒ Er sammelte die Menschen aus der Umgebung und bot ihnen an, nach dem Mauerbau eine Wohnung in der befestigten Stadt zu bauen.
- ⇒ Damit erreichte er eine doppelte Motivation: Er gibt den Arbeitern das Gefühl: Wenn wir die Stadtmauer bauen, schützen wir gleichzeitig auch unsere eigenen Wohnungen!

7. Gefährliche Krise

Nehemia 5/ 1-13

Einleitung: Krisen sind Zeiten, die einen Konflikt anzeigen. Der Ausgang von Krisen kann unterschiedlich sein:

- ⇒ auf der einen Seite: Verschlimmerung bis zum bösen Ende.
- ⇒ auf der anderen Seite: Verbesserung bis zur Lösung des Konfliktes.

1. Die Anklagen gegen die reichen Landsleute.

- Vers 2: Wer viele Kinder hat, braucht mehr Lebensmittel als Familien mit weniger oder gar keinen Kindern.
- Vers 3: Andere mussten ihr Eigentum verpfänden, um während der Hungersnot Brot kaufen zu können.
- Vers 4: Wieder andere mussten Geld leihen, um den König die Steuern auf Felder und Weinberge bezahlen zu können.

2. Die Ungerechtigkeit wird formuliert (V.5).

- Wir gehören doch zum gleichen Volk!
- Unsere Kinder sind genauso viel wert wie eure!
- Wir sind machtlos, weil Felder und Weinberge schon ihnen gehören!

⇒ Wie reagiert Nehemia darauf?

3. Nehemia wird zornig (V. 6).

- Solche Ungerechtigkeiten unter den eigenen Landsleuten darf es nicht geben!

⇒ *Konflikt in Drabenderhöhe und anderswo: Wo Aussiedler „heimkommen“, werden sie vom Staat großzügig unterstützt. Das gefällt den Einheimischen nicht immer!*

4. Wie geht Nehemia mit diesem Problem um? (V. 7).

- a) Er denkt darüber nach und
- b) stellt die Betroffenen zur Rede.
- c) Er beruft eine Volksversammlung ein und redet allen ins Gewissen.

6. Was wirft Nehemia den Reichen vor? (V. 7b).

- Ausbeutung der eigenen Landsleute!
- Sklavenverkauf an Fremde ist schlimm genug; nun werden auch noch Landsleute als Sklaven gekauft! Das ist unmöglich!
- Nehemia hat die an Fremde verkauften Sklaven freigekauft. Soll er nun auch mit den eigenen Landsleuten so verfahren? (V.8).

7. Wie reagieren die Beschuldigten darauf? (V. 8).

- Sie schweigen - vermutlich deshalb, weil sie dem nichts entgegenzusetzen können.

7. Nehemia warnt und klagt sie an (V. 9).

Die Bibel macht hier klare Aussagen: **„Die Israeliten sind mein Eigentum, ich habe sie aus Ägypten herausgeführt“** (3. Mose 25/42).

- Gott gebietet, dass das nicht gemacht wird!
- Diesem Gebot gilt es zu folgen!

8. Nehemia geht mit gutem Beispiel voran (V.10).

- Er, seine Verwandten und Mitarbeiter haben anderen Geld und Getreide geliehen. Sie fordern davon nichts zurück! Sie erlassen diese Schulden. Das hat Mose schon so festgelegt:
- **„Verlange keine Zinsen und keinen Aufpreis! Hab Ehrfurcht vor mir, deinem Gott, und hilf dem Verarmten in deiner Nachbarschaft! Leih ihm zinslos Geld und Nahrungsmittel!“** (3. Mose 25,36).

9. Die anderen sollen diesem Vorbild folgen (V.11f.)

- Geldschulden, gepfändete Felder und Weinberge, Ölberge und Häuser einfach zurückgeben!

10. Nehemia baut eine Sicherheit ein (V. 12b).

- Die Reichen sollen das nicht bloß zusagen, sondern:
- Vor den Priestern beschwören! (Priester hatten auch die Aufgabe, Streit zu schlichten und in Streitfällen die Rolle des Richters zu übernehmen).

11. Nehemia macht durch eine Zeichenhandlung deutlich, was geschehen soll, wenn sie ihre Versprechungen nicht einhalten (V.13a):

⇒ *„Ich schüttelte alles, was ich über dem Gürtel in meinem Gewand trug, vor der ganzen Gemeinde heraus und erklärte: ‚Genauso soll Gott jeden, der diesen Schwur nicht hält, aus seinem Haus und seinem Besitz hinausschütteln, ja, er selbst soll genauso ausgeschüttelt und ausgeleert sein.‘“*

12. Am Ende steht eine einvernehmliche Lösung des Konfliktes (Vers 13b).

- Alle Beteiligten stimmen zu.
- Alle preisen den Herrn.
- Alle halten sich an ihre Zusagen.

⇒ **Ende gut - alles gut!**



8. Das große Fest

Nehemia 8/ 1-12

Einleitung:

„Geschafft! Superbauleistung in Jerusalem: In 52 Tagen wurde die Stadtmauer aufgebaut! Ein wahres Wunder vollbrachten die Israeliten in unvorstellbar kurzer Zeit. Sie bauten die zerstörte Stadtmauer wieder auf. Wie das möglich war, ist jedem Beobachter unerklärlich. Ob ihre eigene Erklärung dafür stimmt: Das ist das Werk unseres Gottes? - Wenn es im Jahre 445 v. Chr. schon eine Zeitung gegeben hätte, könnte so ein Artikel in den Zeitungen der Feinde Israels gestanden haben. Sie begannen zu zittern, weil sie merkten, dass Gott wieder zu seinem Volk hält.“ (Aus: Der gute Start)

Sieben kleine Wunder sind da geschehen:

1. Das Volk will auf das Gesetz des Mose hören.

Das ist nicht selbstverständlich! Früher wollten sie nichts davon wissen. Jetzt nehmen sie sich einen ganzen Vormittag dafür Zeit.

Transfer:

⇒ Auch heute ist es nicht selbstverständlich, dass Kinder wie ihr das Wort Gottes hören wollen. Ich danke Gott, dass ich bei euch erlebe, dass ihr das wirklich wollt!

2. Alle hören aufmerksam zu (Verse 3-4).

Das wünschen sich alle Mitarbeiter, und manchmal hatte ich den Eindruck: Es war tatsächlich so!

3. Alle geben dem Wort Gottes die Ehre (Verse 5-7).

- Sie standen alle auf = Geste der Ehrerbietung.
- Alle stimmten zu, was Esra vorlas.
- Alle warfen sich vor dem Herrn nieder.

4. Die Leviten übersetzten die vorgelesenen Abschnitte in die Umgangssprache und erklärten das, was ihnen Esra vorlas. (Vers 8).

- Manchmal braucht man jemand, der einem erklärt, was man nicht versteht.
- Selbst der Kämmerer aus Kandake hatte das nötig (vgl. Apostelgeschichte 8/ 26-37).

> *Es ist nicht schlimm, wenn jemand von euch fragt: Kannst du mir das erklären?*

Die Mitarbeiter sind auf solche Fragen eingestellt!

5. Die Zuhörer verglichen das, was im Gesetz stand, mit ihrer Wirklichkeit (Vers 9a).

- Das Ergebnis war: Schrecklich!
- So wie Gott es wollte und das Gesetz es vorschrieb, so lebten sie alle nicht!
- Nun packte sie die Angst: Gott straft uns dafür!

6. Nehemia, Esra, der Priester und die Leviten ermutigen das Volk (Verse 9b-11).

- *„Seid nicht traurig und weint nicht! Heute ist ein Festtag; er gehört dem Herrn, eurem Gott!“*
- *„Esra sagte zu ihnen: ‚Geht nun, esst und trinkt! Nehmt das Beste, was ihr habt, und gebt auch denen etwas, die nichts haben. Der heutige Tag ist ein Festtag zur Ehre des HERRN! Macht euch keine Sorgen, denn die Freude am Herrn umgibt euch wie eine schützende Mauer.“ (Vers 10).*

8. Das große Fest beginnt (Vers 12).

- *„Da gingen alle nach Hause und feierten ein großes Freudenfest.“*

⇒ *Wir tun das mit dem Lied: Lobpreiset unsern Gott...*

9. Ansprache beim Jungschar-Gottesdienst

Thema: Was für Leute braucht Gott?

1. Gott braucht Leute, die vor einer Not nicht die Augen verschließen, sondern sich die Not zu Herzen gehen lassen.

▶ Stichwort: Barmherzigkeit.

2. Gott braucht Leute, die sich unermüdlich für andere einsetzen - und die persönliche Opfer nicht scheuen.

▶ Stichwort: Mut, Standhaftigkeit.

3. Gott braucht Leute, die ihm unbedingt vertrauen - die Gott kompromisslos die Treue halten.

▶ Stichwort: Glaube und Vertrauen.

1. Gott braucht Leute, die vor einer Not nicht die Augen verschließen, sondern sich die Not zu Herzen gehen lassen.

▶ Stichwort: Barmherzigkeit.

Nehemia hätte es nicht nötig gehabt, sich so um die Sache Gottes in Jerusalem zu kümmern: Als Mundschenk ist er in einer glänzenden Stellung; er hat sozusagen ausgesorgt für sein Leben. Das ist eine Anstellung für das ganze Leben am Hof des Königs.

Aber Nehemia hält seinem Volk Israel die Treue. Er wird nicht hochmütig, sondern bleibt im Herzen ein Israelit, dem sich die Not seines Volkes im fernen Jerusalem auf die Seele legt. Er lässt diese Not an sich heran, er schiebt sie nicht weg - so wie wir es manchmal tun - z.B., wenn wir sagen: „Ich kann kein Blut sehen!“ - das wäre ein Ausrede für den, der einen Verletzten liegen ließe und sich nicht um ihn kümmerte. Wenn's mir übel wird, weil ich kein Blut sehen kann oder wenn ich davon spucken muss - dann spucke ich eben - aber ich versuche auf jeden Fall, dem Verunglückten zu helfen!

⇒ Unterlassene Hilfeleistung ist nach wie vor strafbar bei uns.

Gott braucht junge Menschen, die auch zu Hause eine Not sehen und dort anpacken, damit sie verschwindet. Da soll es doch tatsächlich

Jungscharkinder geben, die ihre Mutter ganz allein die schweren Einkaufstaschen schleppen lassen oder zuschauen, wie der Vater ganz allein den Rasen mäht...

Also manche haben da richtig Tomaten auf den Augen. Sie sehen das einfach nicht! Sie merken nicht, dass sie hier gefordert sind. Denn der Fernsehfilm ist gerade so interessant, da kann man doch nicht weglaufen. Das Buch mit Winnetou und Old Shatterhand kann man jetzt unmöglich aus der Hand legen, wo es gerade so spannend ist!

Gott braucht Leute, die vor der Not der anderen nicht die Augen verschließen! Die sich nicht drücken, nicht zieren, nicht unnötig zurückhalten, bis andere etwas tun. Sondern die selber anpacken.

Das ist das Zweite:

2. Gott braucht Leute, die sich für andere einsetzen - und die persönliche Opfer nicht scheuen.

► Stichwort: Mut, Standhaftigkeit.

Dazu hat Albert Schweitzer einen wichtigen Hinweis gegeben - den sich das Rote Kreuz als Wahlspruch angeeignet hat:

**„Was der Welt am meisten fehlt, sind Menschen,
die sich mit den Nöten anderer beschäftigen.“**

Nehemia scheute sich nicht, schmutzige Hände zu bekommen. Als Mundschenk hatte er natürlich gepflegte Hände. Er hatte in seinem Traumjob sicher auch täglich genug Zeit für seine Maniküre, um die Fingernägel kurz zu halten, sie zu feilen und zu reinigen.

Aber nun packt er zu! Nun scheut er auch schwarze Trauerränder an seinen Fingernägeln nicht! Nun krempelt er die Ärmel hoch und los geht's mit dem Mauerbau! Solche Leute braucht Gott auch heute! -

Da war vor längerer Zeit ein Bericht in der Zeitung zu lesen von einem 14jährigen Jungen aus dem Elsass namens Herve, der ganz allein einen Bauernhof versorgt. Und der sich noch nie im Schulunterricht abgemeldet hatte wegen seiner bäuerlichen Aufgaben zu Hause und noch keine einzige Schulstunde versäumt hat.

Nein! Er macht sein komplettes Schulprogramm sozusagen nebenher. Er steht jeden Morgen um 5.30 Uhr auf, versorgt den Hof - das heißt: er bereitet das Frühstück für seine blinde Großmutter und die 10jährige Schwester, und kocht dann für beide das Mittagessen vor - und dann geht er zur Schule.

Wenn er aus der Schule zurück ist, hat er keine Freizeit. Er kennt auch kein freies Wochenende, keinen Urlaub, keine Ferien. Nach der Schule kümmert er sich um die Tiere auf dem Hof und versorgt wieder Oma und Schwester. - Und so geht es schon fünf Jahre, seitdem seine Eltern bei einem Autounfall ums Leben kamen und der Hof abgebrannt ist.

Von diesem 14jährigen können wir alle eine Scheibe abschneiden! Im Vergleich zu seiner Situation leben die meisten von uns im Schlaraffenland!

Aber das ist nicht die Wirklichkeit: Wir haben die Aufgabe zu arbeiten! Arbeit ist kein Fluch, sondern gehört zu den guten Gaben Gottes. Aber das merken wir oft erst, wenn wir mal nicht arbeiten können, weil wir krank oder verunfallt sind.

Schon am Anfang der Bibel ist den ersten Menschen das sozusagen ins Stammbuch geschrieben worden: Wir sollen diese Erde „bebauen und bewahren.“ Wir sollen um ihren Bestand kämpfen und sie bewachen. Aktiv sein und treu sein. Fleißig sein und fromm bleiben dabei. Beides gehört zusammen. Das eine geht nicht ohne das andere.

So macht es Nehemia und die Leute, die bei ihm sind. Nehemia teilt das Leben mit den anderen. Er verzichtet auf das, was ihm eigentlich zustehen würde. Er stellt sich mit den anderen auf die gleiche Stufe. Und er wirft nicht das Handtuch, als sich am laufenden Band Schwierigkeiten einstellen und Widerstände auftun. Er kämpft gegen Feinde von innen und von außen.

Er zeigt die richtige Stellung an, wie Menschen, die mit Gott in Verbindung stehen, leben sollen:

- ⇒ Wir brauchen beides: Schwert und Schild! Wir müssen zugleich kämpfen und uns schützen und wehren gegen die Angriffe von innen und außen!
- ⇒ Das **Schwert** ist das **Wort Gottes**. Damit schlagen wir die Feinde in die Flucht!
- a) Die Feinde von innen: Mutlosigkeit, Kleinglaube, Angst usw.
„Denn die Freude am Herrn ist unsere Stärke!“
- b) Die Feinde von außen: die Spötter, die Angeber, die Neider, die uns das Leben vermiesen wollen.
- ⇒ Der **Schild** ist ebenfalls das Wort Gottes! Mit dem Wort wehren wir uns - nicht mit den Fäusten oder mit Geschrei, Fluchen oder Drohen. Das Wort Gottes wirkt alles selbst: **„Wenn er spricht, so geschieht's; wenn er gebietet, so steht's da.“** (Psalm 33,9). - Das dürfen auch wir immer wieder erleben!

Und daran wird deutlich, was der französische Schriftsteller **Andre Gide** geschrieben hat: **„Das Glück des Menschen besteht nicht in der Freiheit (dass er tun und lassen kann, was er will), sondern in der Hingabe an eine Pflicht.“**

Der 14jährige Herve ist dafür ein gutes Beispiel!

Wir sind zum Kämpfen, zum Arbeiten berufen! Wir haben zu arbeiten, sonst kommen wir auf dumme Gedanken. Wir lernen nur so die Bestimmung unseres Lebens kennen: Wenn wir einen Dienst übernehmen, der im Namen Gottes getan wird.

Das wird bis in die „Ewigkeit so sein. Im Gleichnis von den anvertrauten Talenten sagt Jesus: **„Du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über viel setzen.“** (Matthäus 25/21)

- ⇒ Was heißt das?
- ⇒ Gott belohnt den Dienst, die Arbeit, die wir tun, damit, dass er uns neue und größere Aufgaben anvertraut!

So viel ist klar: Faule haben bei Gott keine Chance! Er braucht Leute, die sich einsetzen, die sich nicht zu bequem sind, sich für andere zu engagieren und sich nicht drücken vor der Arbeit.

So hat es Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf einmal formuliert:

Wir wolln uns gerne wagen in unsern Tagen
der Ruhe abzusagen, dies Tun vergisst.

Wir wolln nach Arbeit fragen, wo welche ist,
nicht an dem Amt verzagen, uns fröhlich plagen
und unsere Steine tragen aufs Baugerüst!

⇒ Du sollst ein solcher Baumeister werden! Gott will, dass du Großartiges vollbringst!

3. Gott braucht Leute, die ihm unbedingt vertrauen - die ihm die Treue halten.

► Stichwort: Glaube und Vertrauen.

An Nehemia wundert mich am meisten, dass er nicht irgendwann einmal das Handtuch geworfen hat. Da gab es doch Anfechtungen von innen und von außen. Da gab es Widerstand. Da gab es Feinde - versteckte und offensichtliche Feinde. Schwierigkeiten, Probleme, Leute, die lieber aufgeben wollten als weiterzumachen. Nachbarn, die ironische Blicke herüberwarfen. Ständig war er von der Möglichkeit des Scheiterns umgeben - und dennoch machte er weiter.

Daran wird deutlich: Das hatte er sich nicht selbst zuzuschreiben oder zurechtgelegt. Da halfen keine Kopf-Hoch-Parolen. Da musste Gott selbst zugegen sein und ihm immer wieder Mut machen.

So ist das bis heute: „**Den Aufrichtigen lässt es Gott gelingen**“ (Sprüche 2/7), denen die Gott Großes zutrauen, mit denen kann er Geschichte schreiben. Was traust du Gott zu?

- ⇒ Für IHN ist es ein Kleines, gutes Wetter zu schenken, auch wenn es nicht danach aussieht. Auch wenn der Wetterbericht etwas ganz anderes sagt.
- ⇒ Für IHN ist es etwas Kleines, einem 14jährigen Jungen wie Herve jeden Tag die Kraft und Ausdauer zu geben, dass er einen Bauernhof betreiben, seine Familie versorgen und außerdem seine Schule erfolgreich meistern kann.
- ⇒ Traust du ihm zu, dass er auch Dir helfen wird?
- ⇒ Für Ihn ist es etwas Kleines, aus dir einen mutigen und starken Mann im Glauben zu machen - auch wenn du dich im Augenblick vielleicht noch als Hasenfuß fühlst!
- ⇒ Traust du IHM viel zu? Dann kann er dir Großes schenken und aus dir etwas Großes machen!

„Gott, weil er groß ist, gibt am liebsten große Gaben, ach dass wir Armen doch nur kleine Herzen haben.“

Traust du Gott viel zu? Dann kannst du viel von ihm zu erwarten!

Ich wünsche dir einen starken Glauben. Ich wünsche dir die Freude darauf, dass Gott aus dir etwas Großes machen und durch dich Großes wirken kann!

Amen.

10. Ein Nachwort, das auch als Vorwort dienen kann

Was mir am Nehemiabuch besonders gut gefällt, sind die überwiegend positiven Profile, die von den „Hauptdarstellern“ dieser spannenden historischen Geschichte erzählt werden:

⇒ Da ist Nehemia, der Mundschenk und die loyale Vertrauensperson des persischen Herrschers. Nehemia übt seine Aufgaben zur vollsten Zufriedenheit seines Chefs aus. Die tiefste Motivation für seinen Einsatz kommt aus seinem Glauben an den jüdischen Gott Jahwe, den er - wie z. B. auch Daniel und seine Freunde in Babylon! - als gefangener „Gastarbeiter“ nicht aufgibt.

⇒ Da ist Artaxerxes, der persische König, der offensichtlich sehr froh ist darüber, eine solche Vertrauensperson wie Nehemia in seiner Nähe zu haben. Aus dem Verhältnis Chef - Untergebener ist im Laufe der Zeit ein auf Gegenseitigkeit beruhendes Vertrauensverhältnis entstanden. Der König lässt sich von Nehemia täglich bedienen und muss keine Angst haben, dass durch seinem Mundschenk irgendwelche Gefahr für ihn ausgeht. Im Gegenteil entwickelt sich der tägliche Umgang mit Nehemia zu einer Art Vertrauensverhältnis, wie es bisher zu keinem seiner einheimischen Ratgeber entstanden war. Das ist ungewöhnlich in der damaligen Zeit!

Für uns wirft das gegenseitige Vertrauensverhältnis dieser beiden so unterschiedlichen Personen ein sympathisches Licht und lässt bei uns den Wunsch aufkommen, dass es auch in unserer Zeit solche vertrauliche Verhältnisse zwischen Herrschenden und Untergeordneten geben sollte.

Dass dieses gegenseitige Vertrauensverhältnis auf der beruflichen, vielleicht könnte man sogar sagen; auf der privaten - heute würde man sagen: mitmenschlichen -Ebene so gut funktioniert hat, zeigt die warmherzige Episode, dass dem König sofort auffiel, dass bei seinem Bediensteten etwas Schwerwiegendes vorgefallen sein muss, denn von einem Tag auf den anderen ist aus dem lebensfrohen Nehemia ein bedrückt und traurig wirkender Mensch geworden.

Es ist toll, dass diese psychische Veränderung dem König nicht nur auffiel, sondern dass er sie offen anspricht. Hier wird ein seelsorgerlicher, besorgter Freund beschrieben, der sich nach dem erkundigt, was seinem Untergebenen über die Leber gelaufen ist.

Nehemia öffnet nach einem gewissen Zögern - und reumütigem Gebet - seinem Dienstherrn gegenüber sein Herz und teilt ihm den

Grund mit, worunter er leidet. Schließlich wird aus dieser bloßen Mitteilung ein mit dem König abgesprochener Plan, dass Nehemia sein Amt für eine gewisse Zeit unterbrechen darf, um in seine Heimatstadt Jerusalem zurückzukehren und dort sowohl die in Trümmer liegende Stadtmauer als auch den Tempel wieder aufzubauen.

Es war damit zu rechnen, dass dieses Ansinnen nicht von allen positiv aufgenommen wird. Nehemia und seine Freunde hatten aber die Ausdauer und die erforderliche Strategie, um das Ziel zu erreichen, das sie sich vorgenommen hatten.

Für uns als Menschen, die diese mutige Aufbaugeschichte im Abstand von mehr als zweitausend Jahren mit den Augen des Glaubens betrachten, steht fest: Ohne sein Gottvertrauen wäre das alles nicht möglich gewesen.

Das ist der Grund, warum es sich lohnt, dass wir heute dankbar und staunend auf dieses Wiederaufbau-Programm schauen und für unsere aktuellen „Baustellen“ daraus die aufbauenden Ermutigungen ableiten können.

Rudi E. Hoffarth

